

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Stahlgußgranate auch die Fertigung von schneller herzustellenden Gußeisen-
geschossen mit erheblich verminderter Geschoszwirkung begonnen worden.

Für die Herstellung der großen Munitionsmengen hatte die Deckung
des erforderlichen Pulver- und Sprengstoffbedarfs entscheidende Bedeutung
erwonnen. Dabei spielte vornehmlich die Sorge um ausreichende Nitrat-
beschaffung eine große Rolle, da die Salpeterzufuhr infolge der feindlichen
Blockade stockte. Von der Heeresverwaltung waren daher schon bald nach
Kriegsbeginn alle erreichbaren Salpetervorräte beschlagnahmt worden; sie
hatten in den in Antwerpen vorgefundenen Beständen eine wertvolle Er-
gänzung gefunden. Gleichzeitig hatte man begonnen, neue Anlagen zu
schaffen zur Herstellung der Salpetersäure aus Ammoniak, für den der er-
forderliche Stickstoff aus der Luft gewonnen wurde. Daß es deutschen
Chemikern gelang, den Chile-Salpeter durch einheimische Stickstoffzeugnisse
zu ersetzen, sollte für die weitere Kriegführung und für die Versorgung der
Landwirtschaft mit Stickstoff eine ausschlaggebende Bedeutung gewinnen.

Da sich die bisher zur Deckung des Pulver- und Sprengstoffbedarfs
getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erwiesen, hatte die Heeres-
verwaltung Anfang November 1914 ein großzügiges Pulverherstellungs-
programm aufgestellt, das aber stark gekürzt werden mußte, als sich heraus-
stellte, daß es auch nicht annähernd verwirklicht werden konnte. Die Sicher-
stellung des dazu erforderlichen Salpeters hielt man nach Verbrauch der vor-
handenen Bestände aus den im Frühjahr 1915 in Betrieb kommenden An-
lagen für gewährleistet.

So notwendig die Aufnahme der Fertigung von Gußmunition infolge
der sich verhängnisvoll auswirkenden Munitionsknappheit auch gewesen war,
so wenig genügte sie auf die Dauer wegen ihrer erheblich eingeschränkten
Schußwirkung den artilleristischen Anforderungen.

Dank der Maßnahmen der Heeresverwaltung trat gegen Ende des
Jahres eine wesentliche Entspannung in der Munitionslage ein.
Für die Versorgung der Feldartillerie konnte die schlimmste Krise
als überwunden gelten. Die Monatsfertigung war im Dezember auf rund
800 000 Kanonen- und 350 000 Haubitzen- und Mörsergeschosse gesteigert worden und sollte
demnächst auf 1,25 Millionen Kanonenschuß erhöht werden. Die ver-
mehrten Lieferungen in Verbindung mit großer Sparsamkeit im Munitions-
verbrauch hatten es ermöglicht, daß mit der Wiederauffüllung der Feld-
artillerie-Munitionskolonnen hatte begonnen werden können. Demgegen-
über war und blieb die Munitionslage für die Fußartillerie ent-
gegen den gehegten Erwartungen für die nächste Zukunft noch aufs äußerste
gespannt. Das feinerzeit anläßlich der Beratungen über die Pulverferti-